



Unterstützungsverein

Shanti Med Nepal

Jahresbericht 2020

12. Vereinsjahr

Die Corona-Krise

Das zu Ende gehende Jahr war ein aussergewöhnliches Jahr mit vielen Herausforderungen. Weltweit wurden die Menschen durch das Corona Virus in ihrem Leben eingeschränkt und beeinträchtigt.

Auch die Menschen in Nepal wurden durch die Corona Pandemie weit zurückgeworfen. Mit dem monatelang dauernden harten Lockdown haben viele Menschen die Arbeit verloren und stehen nun ohne Einkommen und Unterstützung da. Die Einnahmen aus dem Tourismus und die Überweisungen der nepalesischen Arbeitsmigranten fehlen. Und die nepalesische Regierung hat offiziell bekanntgegeben, dass sie keinerlei Verantwortung für die Folgen der Corona-Pandemie übernimmt. Das bedeutet, dass es keine wirtschaftliche Unterstützung und auch kein Arbeitslosengeld wie bei uns in der Schweiz geben wird. Genauso wenig werden kostenlose Tests zur Verfügung gestellt. Die Spitäler haben zu wenig Schutzmaterial und kaum Möglichkeiten, schwer Erkrankte zu behandeln.

Obwohl die Menschen in Nepal seit Jahrzehnten immer wieder lernen mussten, mit schweren Krisen umzugehen, ist 2020 die Hoffnungslosigkeit bedrückend geworden.

Nepal wird viele Jahre brauchen, um sich von der aktuellen Krise zu erholen. Wie erfolgreich sich die Menschen durch diese Krisenzeit kämpfen, ist ungewiss. Die Selbstmordrate sowie die Gewalt in den Familien sind bereits gestiegen. Hinzu kommen der Alkohol- und Drogenmissbrauch. Die Frauen haben das schwerste Los: Die meisten müssen sich nicht nur um die Kinder kümmern, die aufgrund des Lockdowns nicht zur Schule gehen können, sondern auch die Frustration, Angst und den Zorn ihrer arbeitslosen Männer aushalten.



Das Spital

Die Corona Krise hat auch die Pläne von Shanti Med Nepal (SMN) ziemlich durcheinandergebracht. Doch ist unser Geld- und Arbeitsaufwand aufgrund der gestiegenen Not nur gestiegen, auch wenn während der ersten Monate des harten Lockdowns nur Notfallpatientinnen im Spital behandelt werden durften. Danach ist die Zahl der Kranken wieder deutlich gestiegen. Besonders die Geburten haben sehr stark zugenommen; inzwischen kommen etwa 50 Kinder pro Monat bei uns auf die Welt.



Das ist sehr erfreulich, denn nach wie vor ist die Mütter- und Kindersterblichkeit bei Hausgeburten in Nepal sehr hoch. Das Projekt einer Neugeborenen-Notfallstation musste auf 2021 verschoben werden. Das dafür vorgesehene Zimmer wurde für akute Corona PatientInnen gebraucht und auch ein weiterer grösserer Raum wurde als Corona-Beobachtungsstelle eingerichtet. Dadurch sind die Platzverhältnisse im Spital sehr prekär geworden.

Immerhin konnten viele geplante Bauarbeiten in Angriff genommen werden. Wegen der stetig steigenden Patientenzahlen hat die Regierung unser Spital zu einem Provinzspital aufgewertet, was erfreulicherweise auch bedeutet, dass das Spital nun deutlich mehr finanzielle und personelle Unterstützung vom Staat erhält. So hat der Staat 2020 drei Kredite gesprochen:

- um das Spitalareal mit einem robusten Beton-Mosaik-Belag abzudecken
- um auf dem alten Gebäude ein neues Stockwerk zu bauen
- und für einen Neubau einer grösseren spitaleigenen Apotheke beim Eingang ins Spitalareal.



Die Umgebungsarbeit ist weitgehend abgeschlossen, viele Bepflanzungen hat SMN übernommen. Am neuen Stockwerk und der Apotheke wird noch gebaut.



SMN hat nach langen Vorbereitungen mit dem geplanten Bau eines Lifts im Neubau begonnen. Es wird der erste Lift in einem Spital in Chitwan sein. Mit dem Lift wollen wir ein Zeichen setzen, dass Behinderte selbstständig Zugang zu allen Stockwerken des Spitals haben sollen. Das ist uns sehr wichtig, denn noch immer sind Behinderte in der Gesellschaft Nepals diskriminiert, und es fehlt fast überall an ungehinderten Zugängen zu öffentlichen Einrichtungen.



Schliesslich haben wir auch den Bau eines Daches auf dem Neubau in Angriff genommen, denn bei den sintflutartigen Monsunregen hat es schon mehrmals kleine Überschwemmungen im Neubau gegeben.



Schwerpunkt Lebensmittelversorgung

SMN hat nach dem harten Lockdown einen besonderen Schwerpunkt auf die Lebensmittelversorgung der hungernden Menschen, v.a. auch der Kinder gesetzt. Im Spital haben wir an bedürftige Schwangere, junge Mütter, unterernährte Kinder und ältere Menschen

eiweissreiche Lebensmittel abgegeben. In 29 entlegenen Dörfern konnten wir dank vielen freiwilligen Helferinnen Reis und Linsen an notleidende Familien verteilen. Nach meiner Ankunft konnte ich selbst an Hilfs-Camps in drei Dörfern der Region Madi teilnehmen. Neben Lebensmitteln haben wir auch Kleider und Spielsachen verteilt, welche wir jeweils mit den Containern nach Nepal bringen. Die Freude und Dankbarkeit der Menschen waren sehr berührend.

Grosszügige Spenden haben uns erlaubt, insgesamt 70'000 CHF für Lebensmittel und warme Decken auszugeben, denn die Nächte sind kalt und die Menschen in den winddurchlässigen Hütten frieren.

Kostenlose Versorgung für die Ärmsten

Nach wie vor behandeln wir in unserer Dermatologie Station viele arme PatientInnen ganz oder teilweise kostenlos und geben ihnen Medikamente gratis ab. Wenn nötig, geben wir auch finanzielle Unterstützung bei notwendigen Operationen, die sich viele Menschen sonst nicht leisten können.

Z.B. unterstützen wir die beiden Brüder Sundar und Sudip, welche an der Erbkrankheit Osteogenesis imperfecta leiden. Ich begleite sie schon seit über einem Jahr, und SMN konnte bisher die Operationskosten für ihre gebrochenen Beine übernehmen. Sudip, der Ältere, wurde inzwischen schon sechs Mal in einem Privatspital in Bharatpur operiert. Leider sind da viele Fehler passiert. Noch vor meiner Abreise im Dezember habe ich die beiden Kinder deshalb in ein spezialisiertes Spital in Banepa, etwa 20 km ausserhalb von Kathmandu gebracht, und dort werden sie nun erneut operiert. Ich hoffe sehr, dass die Operationen diesmal definitiv gelingen werden.

Im Dezember haben wir im Spital endlich auch einen weiteren Teilzeit-Kinderarzt anstellen können.

Politische Unruhen

Als ob die Corona-Krise nicht schon genug wäre, ist es im Dezember zu einer schweren politischen Krise gekommen. Schon seit langem gab es in der Koalitionsregierung von Kommunisten und Maoisten grossen Streit um die Führung. Im Dezember hat Ministerpräsident Oli eigenmächtig das Parlament aufgelöst. Bald danach ist der chinesische Vize-Aussenminister mit einer Delegation angereist, um an-



geblich eine friedliche Lösung aus der Krise zu finden. Die Delegation musste aber ohne Ergebnis wieder abreisen. China versucht immer wieder, mehr Einfluss in Nepal zu gewinnen. Auf der anderen Seite taktieren Indien und die USA um die Gunst des Landes. Der oberste Gerichtshof des Landes hat das Vorgehen des Ministerpräsidenten verurteilt und im Moment ist nicht absehbar, wie es weitergehen wird. Aber diese Krise schwächt das Land zusätzlich zur Corona-Pandemie. Die Investoren bleiben aus.

Die Menschen bleiben auf sich allein gestellt und sind auf die Hilfe von Nichtregierungsorganisationen angewiesen.



Danke und Dhanyabaad

Im Namen von Shanti Med möchte ich Ihnen allen herzlich danken für Ihre grosse Anteilnahme an unserer Arbeit in Nepal, Ihre Rückmeldungen und die finanzielle Unterstützung. Namentlich möchte ich mich bei einigen Stiftungen und Betrieben bedanken, welche uns mit grösseren Beiträgen unterstützt haben: Boehme AG, Claus Cramer Stiftung, Stiftung Esperanza, Kinderhilfswerk Magic Moments, Swisslos BL, Stiftung Ohrchirurgie, Stiftung Nelumbo, Stiftung Symphasis, Regio 144, Verein Spitalpartnerschaft Limmattal-Ratnanagar, Frau Sabine Duschmale-Oeri.

Gerade jetzt ist das nicht selbstverständlich, aber gerade jetzt benötigen die Menschen in Nepal unsere Hilfe besonders! Ihre Hilfe und Treue sind für uns ein grosser Ansporn.

Nach wie vor arbeiten wir alle vom SMN-Vorstand unentgeltlich, sodass 98 Prozent der Einnahmen in Nepal eingesetzt werden können. Ich möchte deshalb auch unserem Vorstand danken für die grosse Hilfe bei der Vereinsarbeit.

Mit freundlichen Grüssen

Ruth Gonseth, Präsidentin

Liestal, den 5.1.2021